

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdbeschreibung

zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses

Gaspari, Adam Christian

Weimar, 1801

Tuerkey

[urn:nbn:de:bsz:31-264169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264169)

T ü r k e y.

(Taf. XV.)

S. I. Würde.

Das Türkische Reich erhält den Titel eines Kaiserthums, weil es aus den Trümmern des ehemaligen Griechischen Kaiserthums entstanden ist. Man nennt den Kaiser auch Groß-Sultan, d. i. Oberkönig, weil mächtige Fürsten von ihm abhängen. Er regieret durch einen Groß-Dezier, (Ober-Minister,) und durch den Divan (das geheime Raths-Collegium). Seine Regierung ist uneingeschränkt und despotisch; doch wird er in gewissen Fällen von dem Koran (dem Gesetzbuche Mahomed's) und dem Willen des aufrehrischen Volkes eingeschränkt. Das Reich ist in viele Statthalterschaften getheilt, die durch Pascha's (Generale und Statthalter) regieret werden, welche eine große Gewalt haben. Das Reich ist bey Einer Familie erblich; die Erbfolge ist aber sehr unbestimmt, und fällt gemeiniglich auf den ältesten Prinzen des regierenden Hauses. Die übrigen Prinzen werden in einer leidlichen Gefangenschaft gehalten. Man nennt den kaiserlichen Hof auch die hohe oder die ottomannische Pforte,

re, von dem Haupt Thor, das zum kaiserlichen Pa-
lase führet.

§. 2. Grenzen.

Die Türczey ist vom mittelländischen Meere,
dem Meere von Marmora, dem schwarzen
Meere, und den diese drey Meere verbindenden Cas-
nalen, ferner von Rußland, Galizien, Un-
gern, und dem adriatischen Meere umgeben.

§. 3. Größe.

Von Süden nach Norden ist die Türczey gegen
190 Meilen in der längsten Linie groß. Die ganze
Fläche ist ohngefähr um den fünften Theil kleiner,
als Deutschland, oder beträgt vier Fünftheile der
Größe von Deutschland.

Ann. Zum türkischen Reiche gehören noch sehr ansehn-
liche Länder in Asien und Afrika. Die asiatische Türczey
ist mehr als dreyimal größer, und die türkischen Länder in
Afrika sind fast eben so groß, als die europäische Türczey.
Dies macht die Türczey zu einem der größten Reiche in der
Welt, welches mehr als viermal so groß ist als Deutsch-
land. Obgleich unsere Charte das ganze türkische Reich
darstellt: so ist doch hier nur von der europäischen Türczey
die Rede.

§. 4. Gebirge.

Im Süden der Donau ist das Land sehr bergig.
Das Hauptgebirge ist hier der Hämus, ein ho-
hes und rauhes Gebirge, das sich vom schwarzen Meere
gegen das adriatische hin erstreckt, und mehrere
starke Arme nach verschiedenen Seiten ausbreitet. Einer
dieser Arme läuft von Norden nach Süden, und en-
digt

diget da, wo sich drey kleine Halbinseln südlich in den Archipelagus erstrecken, auf der östlichen derselben, mit dem hohen Berge Athos, einem der berühmtesten in der Welt. Eine andere Bergreihe durchschneidet die große Halbinsel, welche weit ins mittelländische Meer hervortritt und Griechenland heißt, und bildet daselbst die berühmten Berge Olymp, bey welchem das bekannte Thal Tempe liegt, Pindus, Oeta, Parnas und Helicon, mit welchem sich auf unserer Charte das Gebirge endigt.

S. 5. Gewässer.

Der einzige Hauptfluß dieses Landes ist die Donau, welche aus Deutschland und Ungern kommt, auf eine weite Strecke die Grenze zwischen Ungern und der Türkey macht, dann ins türkische Gebiet tritt, die beyden Nebenflüsse, die Aluta, (s. Ungern S. 5.) und den Pruth aufnimmt, welche beyde von Norden her, jener aus Siebenbürgen, dieser aus Gallizien kommen, und endlich in das schwarze Meer fällt. Der Dnester, ein beträchtlicher Strom, der aus Gallizien kommt, ist für die Türkey nur ein Grenzfluß gegen Rußland. Von den Küstenflüssen sind einige bemerkt, sie sind aber von keiner Wichtigkeit. Der zum türkischen Gebiete gehörigen Meere und Canäle, nämlich des Archipels, der Meerenge der Dardanellen, des Meeres von Marmora, und des Canals von Constantinopel, ist bereits oben in der Einleitung von Europa S. 4. gedacht.

S. 6. Landes-Witterung.

Die Türkey hat eine gemäßigete, mehrentheils heitere, frische und überall gesunde Lust. In den Gebirgen ist die Lust kalt und rauß. Demungeachtet dringt

bringt oft die Pest, diese fürchterliche Seuche, in die Türken ein. Sie entsteht aber nicht hier, sondern wird durch ägyptische Schiffe dahin gebracht, und könnte durch eine strenge Aufsicht verhütet werden.

S. 7. Producte.

Die Türkei gehört in Ansehung der Fruchtbarkeit zu den besten Ländern in Europa, und hat einen großen Ueberfluß an schönen und mannichfaltigen Producten. Der Landbau wird aber sehr schlecht betrieben, und viele fruchtbare Gegenden liegen wüste. Die vorzüglichsten Producte sind:

- 1) Getraide, sonderlich Weizen, Gerste, Reis und Hirse.
- 2) Die Viehzucht, sowohl Rindvieh, als Schaafzucht, ist in den Provinzen an der Donau überaus stark und einträglich. Die meisten Ochsen, welche aus Ungern nach Deutschland getrieben werden, kommen daher. Es werden auch viele schöne Pferde gezogen.
- 3) Wein wird in der Türkei in Menge gebaut, obgleich die Türken nach dem Gesetze Mohameds keinen Wein trinken dürfen. Darunter sind mehrere vorrefliche Sorten. Der berühmteste ist der Malvasier.
- 4) Edel Früchte sind in Menge vorhanden, und gehören zu den besten in Europa.
- 5) Baumöl wird in großem Ueberfluß gewonnen.
- 6) Baumwolle wird sehr stark ausgeführt und ist den Manufacturen der andern europäischen Länder unentbehrlich.
- 7) Seide wird gleichfalls häufig gezogen.

S. 8.

§. 8. Einwohner.

Die Türken wird nicht bloß von Türken bewohnt, und die Türken machen nicht einmal den größten Theil der Einwohner aus, ob sie gleich die herrschende Nation sind. Die übrigen Einwohner haben das Land früher bewohnt und besessen, als die Türken, und sind von den Türken überwunden, aber nicht vertrieben, auch nicht mit denselben vermischt worden, sondern haben ihre Güter, Gebräuche, Sitten und Religion behalten, bey welchen sie auch von den Türken beständig gelassen werden. Die merkwürdigsten von diesen ältern den Türken unterworfenen Einwohnern sind die Griechen.

Die Türken sind das letzte Volk, das aus Asien nach Europa gekommen ist, und haben daher noch ganz asiatische Sitten und Gebräuche. Sie sind auch das einzige herrschende Volk in Europa, welches sich nicht zur christlichen Religion bekennet, denn sie sind der Lehre Mohameds zugethan. Sie sind mit den Tataren von einerley Herkunft, und nennen sich selbst von einem ihrer alten Anführer Ditomanen oder Osmanen. Es sind ansehnliche und starke Leute, die sich große Beschwerlichkeiten zu ertragen gewöhnen. Ihre lange und weite Kleidung erhebt noch ihren Körperbau. Das vornehmste Stück derselben und zugleich das Unterscheidungszeichen der verschiedenen Stände, ist der Turban, oder der türkische Bund. Sie sitzen (mit untergeschlagenen Beinen, essen und schlafen, wie alle Morgenländer, auf dem Fußboden, der mit Teppichen und Matten, und an den Wänden herum mit Polstern (Sopha) belegt ist. Sie sind nicht so schlimm, als man gewöhnlich glaubt, sondern ehrliche, aufrichtige, mäßige und artige Leute; jedoch sehr zum Zorne und zur Rache geneigt. Es fehlt ih-

nen

nen weder an Verstand, noch an Geschicklichkeit; sie nehmen aber theils aus religiösen Grundsätzen, theils aus Vorurtheil, von andern europäischen Nationen keine Verbesserungen an, und bleiben daher immer auf dem Punkte stehen, wo sie sind. In Gutthätigkeit und Menschenliebe werden sie wenigstens von keiner andern europäischen Nation übertroffen, wie ihre *Hane* (öffentlichen Herbergen), ihre Brunnen an den Landstraßen, Brücken und Schulen, die sie häufig bauen lassen und stiften, beweisen. Selbst ihre *Slaven*, besonders die geschickten, halten sie sehr gut. Sie sind ernsthaft und stille; lieben, außer dem Reiten, keine körperlichen Bewegungen, halten das Tanzen den Männern für unanständig, spielen dagegen gerne Schach, sind große Liebhaber von Blumen, und die stärksten Tabackraucher und Kaffeetrinker in Europa. Die Habsucht ist ihr schlimmstes Laster.

Die Griechen, *Abkömmlinge* jener alten Griechen, welche durch den feinsten Geschmack, durch ihre Künftertalente, durch ihre außerordentliche Thätigkeit, Tapferkeit und Vaterlandsliebe sich zur ersten Nation, und zu Lehrern aller europäischen Nationen emporgeschwungen hatten, sind ihren großen Vorfahren nur noch in einigen äußerlichen Gebräuchen ähnlich. Sie sind zwar Christen, aber mehrentheils so falsch, boshaft und niederträchtig, daß sie selbst von den Türken verachtet werden. Der Ackerbau und Weinbau wird größtentheils von ihnen getrieben. — Außer diesen sind auch der *Armenier* und *Juden* eine große Menge im Reiche.

S. 9. Städte.

Constantinopel, auf der nördlichen oder europäischen Seite des davon benannten Canals, welcher
das

das schwarze Meer mit dem Meere von Marmora verbindet, die Hauptstadt des ganzen Reichs und die Residenz des Groß-Sultans, eine überaus große Stadt, die mehrtheils sehr enge, unebene und schlüpfrige Straßen und niedrige, von Leim und Holz schlecht gebauete Häuser hat. Die Paläste der Großen liegen versteckt, und haben von aussen kein glänzendes Aussehen. Eine desto größere Zierde der Stadt sind die vielen herrlichen Moscheen (mohamedanischen Tempel), die großen Hane und die prächtigen Bäder. Das kaiserliche Residenzschloß Serai (Serail) d. i. Palast genannt, ist eine Sammlung von Palästen und Gärten, welche ohne Ordnung durch einander liegen. Es hat eine höchst angenehme Lage. Bey der Stadt, welche sehr starken Handel treibt und wo unter andern das beste Chagrin gemacht wird, ist einer der vorzüglichsten Häfen in der Welt.

Adrianopel, westlich von Constantinopel, eine große Stadt, mit wohlgebaueten Häusern, aber engeten Straßen und mit einem prächtigen königlichen Palaste. Die Stadt treibt starke Handlung.

Salonichi, in alten Zeiten Thessalonich, weiter westlich, an einem Meerbusen des Archipelagus, eine berühmte Handelsstadt und der ansehnlichste Ort in derjenigen Provinz des türkischen Reichs, die Macedonia heißt. Sie ist sowohl des starken Handels, als der prächtigen Ueberbleibsel wegen, die ihren ehemaligen Flor beweisen, sehr merkwürdig.

Belgrad, nördlich von Salonichi, am Einflusse der Sava in die Donau, dicht an der Grenze von Ungern, eine berühmte und ansehnliche Stadt, wo ein sehr wichtiger Durchgangshandel zwischen Deutschland und der Türkey getrieben wird.

Gaspari Erdbeschr. I. Cursus.

P

Zufuz

Bukurescht, rechts von Belgrad, nordwärts von der Donau, eine große Stadt mit unordentlichen Straßen, aber schönen Gebäuden. Sie ist die Hauptstadt und Residenzstadt der Wallachey, eines Fürstenthums, welches seinen eigenen Fürsten hat, der vom Groß Sultan ernannt wird, demselben unterworfen und tributbar ist.

Jassy oder Jaschy, nordwärts von Bukurescht, die Hauptstadt des Fürstenthums Moldau, mit welchem es dieselbe Beschaffenheit hat, wie mit der Wallachey. Beyde Fürsten sind, so wie ihre Unterthanen, griechische Christen.

Anm. 1. Die große Halbinsel, welche vom mittelländischen Meere und dem Archipelagus umgeben wird, ist das in alten Zeiten so hochberühmte Griechenland, welches zur Zeit seiner höchsten Blüthe in mehrere Staaten getheilt war, und die großen und prächtigen Städte Athen, Corinth, Theben u. a. enthielt, die mit den herrlichsten Kunstwerken angefüllt waren, und die größten Männer hervorbrachten. Zwischen ihren Ruinen liegen jetzt armselige Städtchen; und die herrlichen Denkmäler der unnachahmlichen griechischen Künstler sind verbanet, verschleppt oder zertrümmert, und werden zum Theil nur noch in Kupfersichen bewundert. An der großen Halbinsel Griechenlands hängt durch eine schmale Erdbenge die kleinere Halbinsel Morea. Der Archipelagus ist voll kleiner Inseln, die theils zu Europa, theils zu Asien gehören. Die größte unter denselben, welche nahe an Griechenland liegt, ist Negroponte. Einige der kleinern sind durch unterirdisches Feuer mitten im Meere hervorgebracht worden. Die große Insel, welche vor dem Archipelagus im Mittelländischen Meere liegt, ist Kreta oder Candia, auf welcher ein berühmtes unterirdisches Labyrinth war. Die Darbanellen, wovon die Meerenge, welche das Meer von Marmora mit dem Archipel verbindet, den Namen hat, sind vier Casale, die auf beyden Seiten der Meerenge einander gegen über liegen, zwey in Europa und zwey in Asien.

Anm. 2.

Anm. 2. Die Inseln der Westküste von Griechenland gehörten, so wie einige Oerter auf der Küste selbst, bisher der nun zertrümmerten Republik Venedig. Im Jahr 1800 ist aber aus den sieben Inseln eine besondere kleine Republik gemacht worden, welche dem Grossultan als ihrem Schutzherrn Tribut giebt. Die größten sind die Insel Cefalonia, nicht weit von der nördlichen Spitze von Morea, und Corfu, der Sitz der Regierung, noch weiter nördlich, vor dem Eingang ins adriatische Meer.

Anm. 3. In Dalmatien, am adriatischen Meere, liegt die kleine Republik Ragusa, in welcher der Adel die höchste Gewalt hat. Das Haupt der Republik wird Rector genannt, und monatlich verändert. Ihr vornehmster Schutzherr ist der Groß Sultan. Ragusa, die Hauptstadt der Republik ist ansehnlich, und hat in einiger Entfernung einen vortreflichen Hafen, durch welchen die Ragusaner eine starke Schiffahrt treiben.